



Auf die Kitaqualität kommt es an

Stefan Faas, Katharina Kluczniok, Hans-Günther Roßbach

- › Das System der Kindertagesbetreuung in Deutschland steht aktuell vor verschiedenen Herausforderungen. Neben dem in den letzten Jahren vollzogenen quantitativen Ausbau, der zum Teil unter den Bedingungen eines gravierenden Fachkräftemangels zu bewältigen ist, haben sich mit der zunehmenden Heterogenität der zu betreuenden Kinder die Anforderungen an die pädagogische Arbeit weiter erhöht.
- › Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernausgangslagen – in Hinsicht auf Herkunft, Kultur, Familiensprache et cetera – muss es darum gehen, allen Kindern frühzeitig individuell passgenaue Bildungs- und Förderangebote zu machen, mit dem Ziel, Chancengerechtigkeit durch Bildung zu realisieren.
- › Dieser Aspekt ist seit PISA 2000 zentral und rückt aktuell im Kontext von Flucht, Zuwanderung und der Zielsetzung von Inklusion besonders in den Vordergrund. Nicht zuletzt die Diskussion um die Leistungen der Viertklässlerinnen und Viertklässler beziehungsweise der Ergebnisse des IQB-Bildungstrends unterstreichen die Notwendigkeit, bestmögliche Bildungschancen für alle zu schaffen.
- › Verschiedene nationale und internationale Studien zeigen, dass die pädagogische Qualität einer Kindertageseinrichtung in diesem Zusammenhang zentral ist. Im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern und deren späteren Bildungserfolg stellt sie den entscheidenden und durch Bildungspolitik zu steuernden Faktor für mehr Bildungsgerechtigkeit dar.
- › Um Bildungspolitik, Trägerhandeln und die pädagogische Arbeit vor Ort noch gezielter und empirisch fundiert zu gestalten, ist es erforderlich, Daten zur pädagogischen Qualität regelmäßig deutschlandweit zu erfassen und auszuwerten.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---|
| 1. Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für Kinder | 2 |
| 2. Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für pädagogische Fachkräfte | 3 |
| 3. Ansätze der Qualitätssteuerung im Elementarbereich | 4 |
| 4. Fazit und Ausblick | 6 |
| Literatur | 7 |
| Impressum | 9 |

1. Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für Kinder

Gute Qualität von Kindertageseinrichtungen liegt vor, wenn Kinder kognitiv, sprachlich, sozial und körperlich gefördert werden, das pädagogische Angebot ihrem Wohlbefinden sowie ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Bildung dient und die Familien in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung Unterstützung finden (Tietze et al. 2013). Die Bildungsforschung unterscheidet vier größere Bereiche der pädagogischen Qualität:

1. Die Strukturqualität, zum Beispiel Größe der Gruppe in einer Kindertageseinrichtung, Anzahl der Kinder pro Fachkraft;
2. die Orientierungsqualität, zum Beispiel Einstellungen zur Förderung der Schulfähigkeit, Wissen der Fachkräfte;
3. die Qualität des Familienbezugs, zum Beispiel Austausch zwischen Eltern und Fachkräften über die Entwicklung eines Kindes;
4. die Prozessqualität, zum Beispiel anregende Interaktionen zwischen den Fachkräften und Kindern sowie den Kindern untereinander, der Umgang mit den zur Verfügung stehenden Spielmaterialien und räumlichen Möglichkeiten.

Vier Bereiche der
pädagogischen
Qualität

Gute Prozessqualität meint nicht eine Art vorverlegten Grundschulunterricht, sondern die anregende Nutzung der alltäglichen Lerngelegenheiten und Spielsituationen, um Kinder zu fördern und vielfältige Lernerfahrungen anzubieten. Sie wird als zentral angesehen, da von ihr ein direkter Einfluss auf die kindliche Entwicklung und die Familien ausgeht. Strukturen, zum Beispiel eine gute Fachkraft-Kind-Relation, und Orientierungen, zum Beispiel eine positive Haltung mit Blick auf die Förderung der Schulfähigkeit in der Kita, können dagegen nur indirekt über die Prozessqualität wirken (Kluczniok & Roßbach, 2014). Die pädagogischen Prozesse in Kindertageseinrichtungen, aber auch der Alltag der Familien sind wiederum in einen größeren Kontext eingebettet, insbesondere in die in einem Stadtteil beziehungsweise einer Gemeinde gegebenen Beziehungsstrukturen, in bestimmte sozioökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen, in vorhandene Bildungs- und Unterstützungsangebote et cetera.

Prozessqualität ist
entscheidend

Hinsichtlich der Effekte der Prozessqualität ist die internationale Forschungslage eindeutig: Je besser diese ist, desto besser ist die Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, sowohl kognitiv als auch sozial-emotional. Auch deutsche Forschungsergebnisse verweisen auf positive Auswirkungen guter Prozessqualität, die nicht nur kurzfristig, sondern auch mittel- und langfristig zu beobachten sind. Zum Beispiel zeigt sich, dass eine hohe Qualität der mathematischen Anregungen im letzten Kindergartenjahr zu einer besseren Entwicklung der mathematischen Fähigkeiten von Kindern in den ersten

Positiver Einfluss auf
Schulleistung

drei Grundschuljahren führt (Lehrl, Kluczniok & Roßbach, 2016). Eine andere Untersuchung macht deutlich, dass die frühe Förderung im mathematischen Bereich im Kindergarten mit einer Reduzierung des Problemverhaltens von Kindern im Alter von zwölf Jahren zusammenhängt (Lehrl et al., 2018). Des Weiteren lässt sich belegen, dass sich eine höhere Prozessqualität allgemein positiv auf die Schulfähigkeit von Kindern auswirkt – insbesondere mit Blick auf die Bereiche Sprache, Lese- und Schreibkompetenz sowie Mathematik (im Überblick Faas & Tietze, 2022).

Umso gravierender sind Untersuchungen, die ausweisen, dass gegenwärtig die Qualität der Anregungsprozesse in Kindertageseinrichtungen in Deutschland durchschnittlich auf einem mittelmäßigen Niveau liegt. Eine Verbesserung der Prozessqualität ist dringend erforderlich. Nach vorliegenden Forschungsbefunden beeinflussen die aktuell politisch diskutierten Strukturmerkmale, zum Beispiel Gruppengröße, Anzahl Fachkraft pro Kind in einer Gruppe, nur eingeschränkt die Prozessqualität in einer Gruppe. Das heißt, gute Prozessqualität ist zum Teil unter eingeschränkten Rahmenbedingungen und schlechte Qualität unter sehr guten Bedingungen zu finden (Tietze et al., 2013). Damit ist die Frage aufgeworfen, wie die Prozessqualität in einer Kindertageseinrichtung nachhaltig gesteuert beziehungsweise verbessert werden kann.

In diesem Zusammenhang ist auf ein (alarmierendes) Forschungsergebnis aus verschiedenen Untersuchungen hinzuweisen: Je höher der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in einer Kindergruppe, desto schlechter fällt die Prozessqualität aus (Kuger & Kluczniok, 2008; Slot, 2018). Das ist aber nicht „naturegegeben“. Es ist davon auszugehen, dass bei einem höheren Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund Fachkräfte aufgrund sprachlicher und kultureller Heterogenität mehr unterstützende Arbeit leisten müssen und weniger zu ihren eigentlichen Bildungsaufgaben kommen. Für eine solche Lesart sprechen Ergebnisse aus anderen europäischen Ländern, bei denen das Ergebnis genau umgekehrt ist und ein höherer Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus benachteiligten Familien mit einer besseren Prozessqualität einhergeht. Das hängt damit zusammen, dass zum Beispiel in England und in den Niederlanden Einrichtungen mit einem erhöhten Anteil von Kindern mit entsprechendem sozial-kulturellen Hintergrund zusätzliche finanzielle Mittel und/oder pädagogische Unterstützung zur gezielten, integrierten Förderung im regulären Kindergartenalltag erhalten. In diesen Ländern wird systematisch versucht, die durch sprachliche und kulturelle Vielfalt steigenden Anforderungen durch mehr Unterstützung für die Fachkräfte auszugleichen (vgl. Leseman & Slot, 2020).

2. Pädagogische Qualität und ihre Bedeutung für pädagogische Fachkräfte

Eine gute pädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen wirkt sich nicht nur auf Entwicklungs- und Bildungsverläufe von Kindern positiv aus, sondern auch auf die Fachkräfte und ihre Gesundheit. Unter dem Stichwort „salutogenetische Qualität“ (Viernickel & Jankowicz, 2021) werden Merkmale der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit pädagogischer Fachkräfte im Kitaalltag untersucht. Wer mit der eigenen Arbeit zufrieden ist, weil diese eine hohe Qualität hat, verspürt weniger psychische Belastungen. Ein ungünstiger Fachkraft-Kind-Schlüssel kann dagegen über unterschiedliche Mechanismen zu emotionaler Erschöpfung beitragen. So erhöht er die Arbeitsbelastung pädagogischer Fachkräfte, da sie sich um mehr Kinder kümmern müssen. Eine höhere Arbeitsbelastung wiederum begünstigt Burnout. Je höher die emotionale Erschöpfung der Fachkräfte ausgeprägt ist, desto seltener werden bestimmte Förderaktivitäten im Kitaalltag durchgeführt (Trauernicht,

Prozessqualität in
Deutschland nur
mittelmäßig

Fachkräftemangel
zeigt Handlungs-
bedarf auf

2021). Insgesamt können Investitionen in die Qualitätsentwicklung von Kitas Ansatzpunkte sein, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen. Das kann dazu beitragen, Personal längerfristig zu binden, was vor dem Hintergrund des aktuellen Fachkraftbedarfs als wichtiger Hebel wirkt.

3. Ansätze der Qualitätssteuerung im Elementarbereich

Ansatzpunkte für die Steuerung pädagogischer Qualität ergeben sich entlang der skizzierten Qualitätsdimensionen, das heißt der Struktur-, Orientierungs- sowie der Prozessqualität, einschließlich der Qualität des Familienbezugs:

- › **Verbesserte Rahmenbedingungen sind erforderlich.** Lange Zeit konzentrierten sich Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung auf die Anpassung beziehungsweise Veränderung struktureller Merkmale und Rahmenbedingungen. Auch die im Kontext des Gute-Kita-Gesetzes aufgelegten und in den Ländern umgesetzten Maßnahmen sind schwerpunktmäßig hier einzuordnen. Im Vordergrund stehen die Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation, die Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte, der Ausbau des Fachberatungssystems sowie die Stärkung der Leitungen, zum Beispiel durch Zeitkontingente für ihre Freistellung. Zur Verbesserung der Strukturqualität erscheinen diese Maßnahmen weiterführend und erforderlich. Inwiefern sie Auswirkungen auf die Prozessqualität haben und damit ausreichen, ist zu hinterfragen.
- › **Bildungspläne müssen weiterentwickelt werden.** Mit den Anfang der 2000er-Jahre in allen Bundesländern aufgelegten Bildungsplänen wie auch der Vorgabe, einrichtungsspezifische Konzeptionen zu entwickeln (§ 22a Abs. 1 SGB VIII), wurde die Intention verfolgt, auf der Basis fachwissenschaftlich begründbarer Vorgaben die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen verbindlicher bildungsbezogen und nicht zuletzt in Hinsicht auf die Anschlussfähigkeit frühkindlicher Bildungsprozesse an späteres schulisches Lernen auszurichten. Begleitet wurde die Einführung der Pläne durch umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei können Qualifizierungsmaßnahmen als wirksam eingeschätzt werden, allerdings nicht generell, sondern in Abhängigkeit von ihrer Struktur, Form und Dauer. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass Weiterbildungsangebote auf verschiedenen Ebenen wirken und die Prozessqualität nur indirekt beeinflussen. Untersuchungen zeigen, dass die mit der Einführung von Bildungsplänen im Elementarbereich beabsichtigten Veränderungen beziehungsweise Wirkungen bisher nicht umfassend herbeigeführt werden konnten. Gerade in Hinsicht auf die Prozessqualität im Kontext bereichsspezifischer Bildung (zum Beispiel Sprache, Lese- und Schreibkompetenz, Mathematik), die für die Vorbereitung auf späteres schulisches Lernen zentral sind, lassen sich kaum Veränderungen beziehungsweise keine Steigerungen erkennen (Faas & Kluczniok, 2023). Auch nach der Einführung der Bildungspläne liegt der Schwerpunkt der deutschen Kindergartenpädagogik immer noch auf der Beziehungsgestaltung, dem sozialen Lernen und einer darauf basierenden, eher allgemeinen und weniger bereichsbezogenen Bildungsförderung. Diese Befunde stehen im Einklang mit anderen Forschungsbefunden, wonach Aspekte der emotionalen Unterstützung in der Praxis sehr viel häufiger verfolgt werden als Aspekte, die auf die kognitive Anregung und Lernunterstützung der Kinder gerichtet sind (Tietze et al., 2013). Optimal wäre, beides gleichrangig zu behandeln und in sinnvoller Balance miteinander zu verknüpfen.

Kognitives und
emotionales Lernen
verbinden

- › **Qualitätsmonitoringsysteme müssen eingeführt werden.** Offensichtlich konnten mit der Einführung der Bildungspläne bis heute keine weitreichenden beziehungsweise über einzelne Einrichtungen hinausgehenden Veränderungen herbeigeführt werden. Dies legt den Schluss nahe, dass mit der Festschreibung von pädagogischen Orientierungen wie auch mit Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturqualität pädagogische Prozesse nicht ausreichend effektiv und dauerhaft gesteuert beziehungsweise weiterentwickelt werden können. National und international werden Einführung und Implementierung von Qualitätsmonitoringsystemen diskutiert und vorangetrieben, die direkt auf der Ebene der pädagogischen Praxis ansetzen (Klinkhammer et al., 2017). Dahinter steht nicht zuletzt die Annahme, dass mit der empirischen Erfassung und Dokumentation von Stärken und Schwächen konkreter pädagogischer Praxis in Kindertageseinrichtungen zum einen der Politik, aber auch Einrichtungsträgern hilfreiche Daten für eine effektivere Systemsteuerung zur Verfügung gestellt werden können. Gleichzeitig erhält die Praxis konkrete Anregungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit vor Ort, die eine nachhaltige Verbesserung beziehungsweise Sicherung bestehender guter Fachpraxis effektiv möglich macht. Allerdings fehlen aktuell hinreichend belastbare empirische Befunde, um die Wirkungen, Mechanismen und Wirkungsweisen von Monitoring- beziehungsweise darauf aufbauenden Qualitätsentwicklungsverfahren aufklären zu können (Goffin & Barnett, 2015). Erste Ansätze finden sich in Deutschland im begleitenden Monitoring zum Gute-Kita-Gesetz, das jedoch ausschließlich strukturelle Qualitätsparameter erhebt (Klinkhammer & Ziesmann, 2020). Ein Qualitätsmonitoring, das auch Prozessmerkmale sowie Merkmale der Fachkräfte (zum Beispiel Ausbildung, Gesundheit, Arbeitszufriedenheit) berücksichtigt, steht weiterhin aus.

- › **Die Prozessqualität muss umfassend in nationalen Untersuchungen erfasst werden.** Ein Vorbild für das angesprochene Monitoring könnte die Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) sein, die im Zeitraum von 2009 bis 2012 durchgeführt wurde, oder die aktuell laufende NUBBEK-II-Fokusstudie in Brandenburg (<https://www.nubbek.de>). Die Studien untersuchen Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren und auf unterschiedlichen Ebenen. Die Qualität der pädagogischen Prozesse sowie des Familienbezugs werden als abhängig von bestimmten Rahmenbedingungen, das heißt Merkmalen der Orientierungsqualität, zum Beispiel pädagogische Konzeption, und der Strukturqualität, zum Beispiel Ausbildung des pädagogischen Personals und Fachkraft-Kind-Relation, verstanden. Darüber hinaus ist die Annahme zentral, dass von den vier Qualitätsbereichen (Orientierungs-, Struktur-, Prozessqualität und Qualität des Familienbezugs) ein Einfluss auf die kindliche Bildung und Entwicklung ausgeht, ebenso auf die Familiensituation. Dabei ist der Einfluss der Prozessqualität, also der tatsächlichen Aktivitäten und Interaktionen in der Kindertageseinrichtung, entscheidend. Um Aussagen über die aktuelle Qualitätssituation in Deutschland machen zu können, sollte eine solche Untersuchung deutschlandweit wiederholt werden. Hierfür müssen entsprechende Finanzmittel bereitgestellt werden.

4. Fazit und Ausblick

Die Kindertagesbetreuung hat in den letzten Jahren einen starken quantitativen Ausbau erfahren – verbunden mit einem immensen Bedeutungszuwachs ihrer Bildungsfunktion. Die Betreuungsfunktion, die Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen soll, hat dadurch nicht an Bedeutung verloren. Beide Aspekte sind wichtig, auch hinsichtlich ihrer Qualität. Entsprechend wurden in den letzten zwei Jahrzehnten verschiedene Strategien und Maßnahmen zur Anregung guter Qualität in Kindertageseinrichtungen initiiert und umgesetzt. Hierzu gehören die Einführung von Bildungs- und Erziehungsplänen, die Einrichtung kindheitspädagogischer Studiengänge, die Entwicklung und Implementierung von Sprachförderprogrammen, Programme zur Unterstützung von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund et cetera.

Darüber hinaus sind Träger um gutes Personal und gute Konzepte bemüht, unterstützen die Weiterbildung ihrer Fachkräfte und investieren in die Ausstattungen ihrer Einrichtungen. Solche Initiativen und Maßnahmen sind notwendig. Aus Steuerungsperspektive aber haben sie die Funktion, zu informieren und Orientierung zu geben beziehungsweise die für gute Qualität erforderlichen Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen. Das tatsächliche pädagogische Handeln, die konkreten Interaktionen sowie die darauf gründenden Bildungserfahrungen von Kindern beziehungsweise deren Qualität können sie aber nur indirekt beeinflussen. Erforderlich ist, flankierend dazu ein Monitoring einzuführen und damit eine Art Dauerbeobachtung der Qualität von Kindertageseinrichtungen. Denn nur auf einer validen Zahlenbasis lassen sich zentrale Stellschrauben und wirksame Maßnahmen zur Verbesserung pädagogischer Interaktionen und der von Kindern erfahrenen Anregungen und Förderungen identifizieren beziehungsweise aufsetzen.

Das aktuelle Wissen über den Bereich basiert maßgeblich auf Befunden der ersten deutschlandweiten NUBBEK-Studie aus dem Jahr 2010. Nach über zehn Jahren Reformen und umfangreichen Investitionen – angefangen bei Bildungsplänen, neuen akademischen Ausbildungsgängen bis hin zu Förderprogrammen wie Sprach-Kitas – ist es an der Zeit zu klären, was bis heute erreicht wurde und was nicht, sowie an welchen Stellen dringend nachgesteuert werden sollte. Es ist angezeigt, solche Daten nicht nur alle zehn bis 15 Jahre zu erheben. In der Schule sind regelmäßige Qualitäts- beziehungsweise Kompetenzmessungen selbstverständlich. In anderen Ländern wie England gilt das schon lange auch für das frühpädagogische Bildungssystem. In Deutschland dagegen wird im frühkindlichen Bereich fast ausschließlich auf die Rahmenbedingungen, wie die Gruppengrößen, geschaut. Das reicht nicht aus. Angesichts der hohen Bedeutung der frühen Bildung und des deutlichen Einflusses der pädagogischen Prozessqualität auf die weitere Entwicklung der Kinder ist es erforderlich, über ein Monitoring-system regelmäßig aktuelle Daten zur Prozessqualität zu erfassen. So können Bildungspolitik, Trägerhandeln, aber auch die Gestaltung der pädagogischen Praxis vor Ort datenbasiert, also gezielt und empirisch fundiert, erfolgen.

Literatur

- F** Faas, S. & Kluczniok, K. (2023): Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Bildungspläne im Elementarbereich und die Frage nach der Qualität pädagogischer Praxis. In: Frühe Bildung. Interdisziplinäre Zeitschrift für Forschung, Ausbildung und Praxis, 12(1), S. 30–38.
- Faas, S. & Tietze, W. (2022): Bildungspsychologie des Vorschulbereichs. In: Spiel, C., Götz, T., Wagner, P., Lüftenegger, M. & Schober, B. (Hrsg.), Bildungspsychologie. Göttingen: Hogrefe, S. 63–94.
- G** Goffin, S. G. & Barnett, W. S. (2015): Assessing QRIS as a change agent. In: Early Childhood Research Quarterly, 30(1), S. 179–182.
- K** Klinkhammer, N., Schäfer, B., Haring, D. & Gwinner, A. (Hrsg.) (2017): Qualitätsmonitoring in der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Ansätze und Erfahrungen aus ausgewählten Ländern. München: DJI.
- Klinkhammer, N. & Ziesmann, T. (2020): Das Monitoring zum ‚Gute-Kita-Gesetz‘. Indikatoren-gestützte Beobachtung von Qualitätsparametern im bundesdeutschen System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE). In: Frühe Bildung, 9(3), S. 156–158.
- Kluczniok, K. & Roßbach, H.-G. (2014): Conceptions of educational quality for kindergartens. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17(6), S. 145–158.
- Kuger, S. & Kluczniok, K. (2008). Prozessqualität im Kindergarten – Konzept, Umsetzung und Befunde. In: Roßbach, H.G. & Blossfeld, H.-P. (Hrsg.), Frühpädagogische Förderung in Institutionen (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 10. Jahrgang, Sonderheft). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 159–178.
- L** Lehrl, S., Kluczniok, K., & Rossbach, H.-G. (2016): Longer-term associations of preschool education: The predictive role of preschool quality for the development of mathematical skills through elementary school. In: Early Childhood Research Quarterly, Vol. 36, S. 475–488.
- Lehrl, S., Blaurock, S., Mursin, K., Grosse, C., Roßbach, H.G., Weinert, S. & Ebert, S. (2018): Lasting Associations of Preschool Quality and Secondary School Outcomes in Mathematics and Problem Behavior. Vortrag auf dem AERA-Meeting der American Educational Research Association 2018 in New York.
- Leseman, P.P.M. & Slot, P.L. (2020): Universal versus targeted approaches to prevent early educational gaps. The Netherlands as case in point. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 23(3), S. 485–507.
- S** Slot, P. (2018): Structural characteristics and process quality in early childhood education and care. A literature review. OECD Education Working Papers 176. Paris: OECD.

- T** Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A.G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (2013): NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar: das netz.
- Trauernicht, M. (2021): Burnout symptoms in preschool teachers and the relation to job conditions and quality of care. Dissertation: FU Berlin.
- V** Viernickel, S. & Jankowicz, V. (2021): Qualität und Qualitätsentwicklung von Kindertageseinrichtungen in Thüringen. Gutachten im Auftrag der Thüringer Landtagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Erfurt.

Impressum

Die Autorin und die Autoren

Prof. Dr. Katharina Kluczniok leitet den Arbeitsbereich Frühkindliche Bildung und Erziehung an der Freien Universität Berlin und ist Vorstand der pädquis Stiftung. Sie forscht zur Anregungsqualität in Familie, Kindergarten und Grundschule sowie zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Prof. Dr. Stefan Faas ist Professor für Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt frühkindliche Bildung an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und wissenschaftlicher Vorstand der pädquis Stiftung. Er forscht zu Fragen pädagogischer Professionalität und zum Zusammenhang von frühpädagogischer (Weiter-)qualifizierung und Prozessqualität.

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach hatte bis 2017 den Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik an der Universität Bamberg inne und war Gründungsdirektor des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe e. V. in Bamberg. Er forscht zu Qualitätsfragen in der frühen Kindheit und deren Auswirkungen auf die längerfristige Entwicklung von Kindern.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Felise Maennig-Fortmann

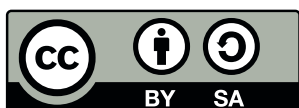
Bildungspolitik
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3768
felise.fortmann@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2023, Berlin
Gestaltung: yellow too, Pasiak Horntrich GbR
Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-151-9



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© memento_jpeg, stock.adobe.com